

## „Die Welt ist voll netter Menschen“

Joachim Göres

**(jg) Die ZIS-Stiftung für Studienreisen schenkt jungen Leuten 600 Euro für einen Monat alleine im Ausland. Seit mehr als 50 Jahren soll mit diesem Stipendienprogramm, das unter der Schirmherrschaft der deutschen Unesco-Kommission steht, die Selbstständigkeit von Menschen zwischen 16 und 20 Jahren gefördert werden.**

Ins Ausland fahren und dafür nichts zahlen, sondern sogar noch 600 Euro bekommen? Als Lukas Hinkelmann im vergangenen Jahr hörte, dass die ZIS-Stiftung für Studien-reisen an junge Leute zwischen 16 und 20 Jahren Geld verschenkt, damit diese ein neues Land kennenlernen, da hat er sich schnell für das Reisestipendium beworben. Auch die ungewöhnlichen Bedingungen schreckten den 20-Jährigen aus Bielefeld nicht ab: Man muss mindestens einen Monat alleine im Ausland verbringen, sich vorher ein Thema überlegen, über das man im Zielland Informationen sammelt, nach der Rückkehr einen Bericht über seine Erfahrungen schreiben – und darf insgesamt nicht mehr als die 600 Euro der Stiftung ausgeben! „Es hat in den letzten Jahren niemand seine Reise abgebrochen, weil das Geld ausging“, beruhigt Dagmar Baltes, Geschäftsführerin der ZIS-Stiftung, die mit der Schule Schloss Salem zusammenarbeitet.

„Ich war im August 2011 fünf Wochen in Italien und habe für Fahrt und Aufenthalt 450 Euro ausgegeben“, erzählt Hinkelmann. Er ist dafür erstmals in seinem Leben getrampt, übernachtete manchmal in Parkanlagen und ist dennoch begeistert: „Mit mehr Geld in der Tasche hätte ich niemals so viele nette Menschen getroffen. Viele haben mich kostenlos zu Hause übernachten lassen und mich noch bekocht. Und ich hätte in dieser Zeit sonst nie-mals so viel Italienisch gelernt“, sagt Hinkelmann, der anfangs noch kein Italienisch sprach und sich mit Englisch und Spanisch durchschlug.

Kommunikationsprobleme gab dennoch nicht – er befragte Dutzende von Menschen zu seinem Thema „Wertewandel der italienischen Gesellschaft in der späten Ära Berlusconi – hat sich das Bewusstsein der Frauen in Italien verändert?“ Er spricht mit einer Rechtsanwältin vier Stunden lang, die zu dem Thema einen Bericht für die UNO geschrieben hat. Er besorgt sich bei der Abteilung für Frauenrechte in der Stadtverwaltung von Turin viele Informationen. „Eigentlich wollte ich auch Journalisten interviewen, doch die waren im August alle in Urlaub. Deswegen habe ich mich auf Passanten auf der Straße konzentriert. Das war nicht immer einfach, weil viele Italiener nicht gerne über Politik reden. Doch letztlich gab es viele gute Gespräche“, sagt Hinkelmann.

Viele Frauen zeigen sich enttäuscht über die linken Parteien, die Berlusconi mit seinen Skandalen bloßstellen wollen – aus ihrer Sicht eine falsche Taktik, weil sie überzeugt sind, dass viele Männer den einstigen Regierungschef insgeheim um seine zahlreichen Affären beneiden. Hinkelmann erfährt auf seiner Tour von der hohen Frauenarbeitslosigkeit und liest Umfragen, wonach immer mehr jüngere Frauen überzeugt sind, dass sie ihre körperlichen Reize einsetzen müssen, um beruflich Erfolg zu haben. Wer das nicht kann oder will, der resigniert schnell oder demonstriert – was nicht selten auch zu Frust führt, weil in den weitgehend von Berlusconi beherrschten Medien fast nicht darüber berichtet wird. Seine Einschätzung Berlusconis hat sich durch die vielen Gespräche verändert: „Früher hielt ich ihn für einen interessanten Gauner, heute bezeichne ich ihn als unterschätzten Despoten.“

Lea Grimm aus Erlangen war 2009 mit einem ZIS-Stipendium sieben Wochen im Elsass und der Auvergne für ihr Thema „Schneckenzucht in Frankreich“ unterwegs und besuchte vier Schneckenfarmen. In den

Familienbetrieben, die sie zuvor angeschrieben hatte, arbeitete sie mit und hatte dafür Kost und Logis frei. Schnecken füttern, ernten, schlachten, zubereiten, bei Führungen auf der Farm mitmachen, die Schnecken auf Sommermärkten verkaufen – die heute 20-Jährige lernte alles von der Pike auf kennen.

Abends war sie oft total kaputt – tausend neue Eindrücke strömten auf sie ein, die Sprache erforderte höchste Konzentration, dazu kamen immer neue Handgriffe, die nicht so einfach zu erlernen sind. Mit der Zeit wuchs die Sicherheit. „Nach vier Wochen war ich sprachlich so fit, dass ich mit den Besitzern den ganzen Tag über die verschiedenen Haltungs- und Zuchtmöglichkeiten der Schnecken diskutiert habe“, berichtet die junge Frau von ihren Fortschritten in einem relativ jungen Beruf, in dem es bisher keine Ausbildung gibt.

Neben der Schneckenzucht lernt Lea Grimm auch das Landleben kennen – bei einer Fahrradtour an der Dordogne, bei der Besichtigung einer Käsemacherei, beim Bummel durch die Dorfkneipen. „Ich bin kein Mensch, der schüchtern in der Ecke sitzt. Trotzdem hatte ich anfangs auch Bedenken. Was ist, wenn ich in eine Familie komme, mit der ich mich nicht verstehe? Das ist zum Glück nicht vorgekommen, doch selbst wenn – mein Ehrgeiz war sehr groß, meine Aufgabe zu schaffen.“

Jungen Leuten in ihrem Alter macht sie Mut, sich für ein Reisestipendium zu bewerben. „Man sollte so etwas auf jeden Fall probieren, auch wenn es einem nicht so einfach fällt, auf fremde Menschen zuzugehen. Man kann ja z.B. vorher in Jugendherbergen anfragen, ob man dort mithelfen und dafür dort günstig wohnen kann“, lautet der Ratschlag von Grimm, die nach dem Abitur gerade ein freiwilliges ökologisches Jahr absolviert hat. Sie möchte die in Frankreich gemachten Erfahrungen jedenfalls nicht missen: „Mich in ein ganz neues Thema intensiv einzuarbeiten, dabei meine Sprachkenntnisse zu erweitern und schließlich das Ganze in einem Bericht zusammenzufassen, das hat mir sehr viel für die Schule und sicher auch später fürs Studium geholfen. Und es hat mein Selbstvertrauen und mein Vertrauen in die Menschen gestärkt. Ich habe erlebt, dass die Welt voll netter Menschen ist.“

Charlotte Mohn aus Riedlingen lernte 2011 einen Monat lang Finnland mit 600 Euro im Portmonee kennen – ein Land, in dem ein Stück Käse kaum unter sechs Euro zu bekommen ist. Für sie kein Problem: „Habe ich sparsam gelebt? Nein, in meinem ganzen Leben habe ich nie so reich gelebt. Die Freundlichkeit der Menschen, die Offenheit und Fürsorge, die mir ohne jede Art der Bitte zugetragen wurden, machten meine Reise so einmalig und unbezahlbar.“ <<

### **(Kasten 1)**

#### **Kompakt**

Bewerbungsschluss für ein ZIS-Reisestipendium ist der 15. Februar. Das Geld für die 60 Stipendien à 600 Euro stammt zum großen Teil von ehemaligen Stipendiaten. Näheres unter [www.zis-reisen.de](http://www.zis-reisen.de). Ähnliche Stipendien vergeben die Schwarzkopf-Stiftung ([www.schwarzkopf-stiftung.de](http://www.schwarzkopf-stiftung.de)), das Deutsch-Französische Jugendwerk ([www.dfjw.org](http://www.dfjw.org)) und der Bauorden ([www.bauorden.de](http://www.bauorden.de)).